



After Forty years' experience in the examination of more than One Thousand Applications for Patents in the United States and Foreign countries, the publishers have no equal for patients, inventors, manufacturers, and to obtain patents in Canada, England, France, Germany, and all other countries. Their services are well known.

Eine Grafentochter

Roman von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

"Lassen Sie uns trinken, worauf Sie wollen. Ihr Wohl, das Ihrer Eltern, nur nicht auf diese Erdberlichkeit! entgegnete Hafner, während er sein Glas an die Lippen führte.

"Erdberlichkeit?" wiederholte Joachim erregt, "warum, wie soll ich das verstehen? Ich nenne es ungern und groß, wenn sich einmal über die von Menschen erfundenen Schranken hinweg zwei Herzen in einer Liebe vereinen, die stärker ist, als die Macht der Gewohnheit, des Vorurtheils, der Menschensinn."

Ein ironisches Lächeln kräuselte Hafners Lippen. "Sie glauben doch nicht, dass diese Mädche von Ihnen sie eben sprachen, wirklich bestellt sind? Die Prinzessin hat sich, im besten Fall, durch ein augenblickliches Gefühl täuschen lassen, das schwerlich eingemurzte Standardvorturtheile dauernd überwinden wird; oder es scheint ihr jetzt schon eine Großthat, die ihrer Eitelkeit schmeichelt, dass eine Mann, der nach Rang, Stellung und Weisheit unter ihr steht, mit ihrer Hand bedachtigt. Und dieser Mann? Entweder — auch im besten Fall — ist er ein erzarter Schwämmer, der sich momentan von seiner Leidenschaft widerstandlos beseitigen lässt, oder — und das ist das Wahrscheinlichere: er ist ein schwacher, erbärmlicher Mensch, ohne Stolz, ohne Selbstgefühl, der sich von seiner Frau beruhigt fühlt, der Gatte seiner Prinzessin zu werden. Der Mann seiner Frau wird er immer und ewig bleiben, er wird täglich, ständig, in jeder Minute fühlen, dass sie nicht zu ihm herabgesogen ist, nein, dass sie ihn zu emporgezogen hat, das er das Geschöpf ihres Reichthums, ihrer Größe ist, dass sie ihn übergeschüttet mit allerlei Freuden, die der arme Teufel ja bisher nie gehabt hat. Ist er ein Mann, so giebt es über kurz oder lang einen Stand, er läuft sich von ihr schen — oder, wenn er dazu nicht den Mut hat, zieht er sich eine Kugel durch den Kopf; er ist aber ein Schwödung, so fügt er den Fuß, der ihn trifft."

Joachim fuhr sich mit der Hand über die Stirn. "Sie sprechen sich in Eifer." "Vöcherlich!" verließ Hafner, "was künnet es mich, wenn wieder einmal ein Mensch blind in sein Unglück rennt. Mich hat es nur gereizt, dass ich heute schon ein Dutzend Mal in allen Variationen denselben Ruhm und Preis dieses außerordentlichen Ereignisses gehört habe. Diese erbärmliche Welt!"

"Ich könnte Ihnen das Wort übernehmen," meinte Joachim, mit dem Verzug zu scheren, "da ja auch ich dieselbe Amt vertraten habe."

Hafner hatte seine scharfen Behauptungen mit einem solchen Ton ausgesprochen, dass für ihn ein Eindruck auf Joachim nicht verfehlten hatten. Er fühlte sich aus allen Himmeln gestürzt. Einem Augenblick hatte er gemeint, alle die Zweifel, die ihm bisher geprägt waren, um sicherer werden zu können, auf ihm zu Grunde gehen. Doch was kümmert's? Möge jeder sehen, dass er mit seinem eigenen Klavier spielt, und glücklich gewesen, dass er niemals mit einem so nüchternen Realisten umgehen, wie ich es bin."

"Doch, doch," vertheidigte Joachim mit geprägter Stimme, "es ist gefund, dass die Prinzessin eine ganze Menschenfamilie über das Herz eines kleinen Kindes gebracht, um sie zu einem verheerenden Brande geworden ist."

Hafner hatte sich erhoben. "Meine Zeit ist um, leben Sie wohl." Er reichte Joachim mit einem prüfenden Blick, "Ich glaube, ich habe Ihnen die Laune verdorben, Herr von Steinick. Ein Idealist wie Sie sollte niemals mit einem so nüchternen Realisten umgehen, wie ich es bin."

"Ah — seines Stolz?"

"Es sollte der höchste Stolz des Mannes sein, in seiner Hand das ganze Glück der Beliebten — auch im äußersten Sinne zu halten, sie zu sich emporzuheben, nicht in Demuth ihr danken zu müssen, dass sie zu ihm herabsteigt."

"Was fragt die Liebe danach," versegte Melitta rasch, "sie liebt und wähnt und prüft nicht."

"Wir leben in einer Welt, welche die schönen Wagen und Puppen gebietetisch fordert," lautete Joachim's Erwidern.

"Und wenn auch," rief Melitta mit glühenden Wangen, während ihre Augen dunkel leuchteten, "dann wird der Mann, der vielmehr, da wir von einem ganz speziellen Fall sprechen, Professor Bismarck, dankbar und freudig dieses Opfer äußerster Güte und Vorzüglichkeit eines Heiratsangebots machen."

"Sie selbst preisen das Wort Gräfin, — ein Opfer."

"Rum ja, ein Opfer, welches das Mädchen — Prinzessin Luisa — freudig, stolz, gehoben Haupt des Geliebten als ein Geschenk zu führen legt."

Joachim fühlte in sich bitteren Stolz aufsteigen. Wie hatte Hafner Recht gehabt, jedes seiner Worte hatte den Kern der Sache getroffen.

"Und dessen Größe er nie, niemals vergessen darf, durch das er zum Edelstein seiner Gottheit wird."

"Welch' greelles, hässliches Wort! Welch' Danbarkeit dem Manne so schwer werden?"

"In diesem Falle, wenn er männlichen Stolz und ein starkes Erfolgsgefühl besitzt — ja!"

"Dann liebt er eben nicht."

Lang blieb, sich nicht das Licht von der Sonne der Familie Dagot borgte. Schon die Möglichkeit, dass einer über ihn so urtheilen könnte, wie Hafner eben über jenen Professor gesprochen, machte sein Blut sieden — niemals, niemals, das durfte nicht sein!

Die Stimmung, die heiße Erregung, die ihm überwältigte, war zu qualend, er musste sie zu vergessen suchen. In Gesellschaft war das am ehesten möglich, und so heftlos er, seinen Kameraden in das Theater nachzugehen. Er griff zu Minze und Degen und schwang mit beschleunigten Schritten den Weg nach dem Schauspielhaus ein. Er achtete nicht viel auf das, was um ihn her vorging, als er plötzlich seinen Namen rufen hörte; er erkannte Edwin's frische Kinderstimme. Einem Moment gelüstet es ihn, den Ruf zu überhören, doch schon im nächsten stand der Knabe neben ihm und sah mit den hellen blauen Augen zu ihm empor.

"Ich stand dort an der Ladenthür," sagte er atemlos, "ich Sie vorübergehen und ließ Ihnen nach."

"Was machtest Du denn dort?" fragte Joachim.

"Ich war mit Melitta da, dort kommt sie auch schon."

"Ich sah Joachim sich gewungen, Der,

"Edwin ist kein sehr zuverlässiger Kavalier," meinte sie, "Melitta sieht es nicht, wenn ich allein über die Straße gehe, deshalb sollte er mich begleiten, doch bei der ersten Gelegenheit läuft er mir davon."

"Nun, Du warest doch nicht zufrieden gewesen, wenn ich Herrn von Steinick hätte vorübergehen lassen," versetzte der Knabe, der Schwestern Hand fassend.

Melitta errötheite ein wenig, sagte aber doch unbefangen: "Wie gut Du Dich zu vertheidigen weißt."

Joachim sah sich nun halb widerwillig genötigt, an ihrer Seite zu ziehen, Melitta plauderte heiter und sagte endlich: "Da Sie Edwin nun einmal eingangen, hat, so denke ich, Sie werden mir uns kommen und auch den heutigen Abend bei uns verleben. Sie finden woher wieder einige Gäste."

Joachim wollte es abhängen, eine Beziehung mit den Kameraden vorzuhaben, statt dessen summelte er nur einige Worte, die etwa lauteten: "die Frau Gräfin würde es vielleicht unbedenklich finden, wenn er Ihnen wieder wieber —"

Melitta unterbrach ihn mit der Bemerkung, dass der Gast, den sie einlädt, ein Mensch blind in sein Unglück rennt.

Mich hat es nur gereizt, dass ich heute schon ein Dutzend Mal in allen Variationen den selben Ruhm und Preis dieses außerordentlichen Ereignisses gehört habe. Diese erbärmliche Welt!"

"Ich könnte Ihnen das Wort übernehmen," meinte Joachim, mit dem Verzug zu scheren, "da ja auch ich dieselbe Amt vertraten habe."

Hafner hatte seine scharfen Behauptungen mit einem solchen Ton ausgesprochen, dass für ihn ein Eindruck auf Joachim nicht verfehlten hatten. Er fühlte sich aus allen Himmeln gestürzt. Einem Augenblick hatte er gemeint, alle die Zweifel, die ihm bisher geprägt waren, um sicherer werden zu können, auf ihm zu Grunde gehen. Doch was kümmert's? Möge jeder sehen, dass er mit seinem eigenen Klavier spielt, und glücklich gewesen, dass er niemals mit einem so nüchternen Realisten umgehen, wie ich es bin."

"So mäuschen Sie es sehen," sagte sie, "so erhebend und ihm in das kleine Cabine, das sich an das Zimmer anschloss, vorantrieb. Er folgte ihr. „Dort," sagte sie, auf das große Bild in Prachtdeutung deutend, das auf dem Tische lag.

Er schlug es auf und blätterte flummig um und her, ohne eigentlich zu sehen, noch weniger an das, was er sah, zu denken.

"Sie sind ein Zweifler," sagte er, "und glauben also auch nicht an die Allmacht einer ganzen Menschen gesammelten Liebe. Ich trage diesen Glauben fest, wie ein Evangelium in mir."

Hafner zuckte die Achseln. "Vielleicht dass sie irgendwo einmal, wie eine eltere Blume erblüht; diese Liebe aber ist albmächtig nicht. Sie steht die beiden ganze Menschen sind, um so weniger können sie die Unnatur des Verhältnisses überwinden, um so sicherer werden sie an ihm zu Grunde gehen. Doch was kümmert's? Möge jeder sehen, dass er mit seinem eigenen Klavier spielt, und glücklich gewesen, dass er niemals mit einem so nüchternen Realisten umgehen, wie ich es bin."

"Doch, doch," vertheidigte Joachim mit geprägter Stimme, "es ist gefund, dass die Prinzessin eine ganze Menschenfamilie über das Herz eines kleinen Kindes gebracht, um sie zu einem verheerenden Brande geworden ist."

Hafner hatte sich erhoben. "Meine Zeit ist um, leben Sie wohl." Er reichte Joachim mit einem prüfenden Blick, "Ich glaube, ich habe Ihnen die Laune verdorben, Herr von Steinick. Ein Idealist wie Sie sollte niemals mit einem so nüchternen Realisten umgehen, wie ich es bin."

"Ah — seines Stolz?"

"Es sollte der höchste Stolz des Mannes sein, in seiner Hand das ganze Glück der Beliebten — auch im äußersten Sinne zu halten, sie zu sich emporzuheben, nicht in Demuth ihr danken zu müssen, dass sie zu ihm herabsteigt."

"Was fragt die Liebe danach," versegte Melitta rasch, "sie liebt und wähnt und prüft nicht."

"Wir leben in einer Welt, welche die schönen Wagen und Puppen gebietetisch fordert," lautete Joachim's Erwidern.

"Und wenn auch," rief Melitta mit glühenden Wangen, während ihre Augen dunkel leuchteten, "dann wird der Mann, der vielmehr, da wir von einem ganz speziellen Fall sprechen, Professor Bismarck, dankbar und freudig dieses Opfer äußerster Güte und Vorzüglichkeit eines Heiratsangebots machen."

"Sie selbst preisen das Wort Gräfin, — ein Opfer."

"Rum ja, ein Opfer, welches das

Mädchen — Prinzessin Luisa — freudig, stolz, gehoben Haupt des Geliebten als ein Geschenk zu führen legt."

Joachim fühlte in sich bitteren Stolz aufsteigen. Wie hatte Hafner Recht gehabt, jedes seiner Worte hatte den Kern der Sache getroffen.

"Und dessen Größe er nie, niemals

vergessen darf, durch das er zum Edel-

stein seiner Gottheit wird."

"Welch' greelles, hässliches Wort!

Welch' Danbarkeit dem Manne so schwer werden?"

"In diesem Falle, wenn er männlichen

Stolz und ein starkes Erfolgsgefühl

besitzt — ja!"

"Dann liebt er eben nicht."

Sie hatten sich "Bette" in eine immer stärkere Erregung hineingesprochen, du lebten Worte waren wie ein bitterer Vorwurf von Melitta's Lippen gefallen, und tief gereizt erwiederte Joachim:

"Sie verstehen nicht das Herz eines Mannes, Gräfin."

"Doch, ich verstehe das Eine, das ein solcher Mann eben nicht zu lieben vermag. Genau davon."

Ihm flannten die Worte fast und drost. Ohne ihre Zeit zu einer Erweiterung zu lassen, war sie in das Nebenzimmer zurückgegangen, und Joachim sah, wie sie lächelnd und siegend durch ihre strahlende Schönheit an den Legationsrat von Bismarck herangestraut war und ihm wahrscheinlich einige anerkannte Worte über sein Spiel sagte.

"O doch, ich verstehe das Eine, das ein solcher Mann eben nicht zu lieben vermag. Genau davon."

„Ihm flannten die Worte fast und drost. Ohne ihre Zeit zu einer Erweiterung zu lassen, war sie in das Nebenzimmer zurückgegangen, und Joachim sah, wie sie lächelnd und siegend durch ihre strahlende Schönheit an den Legationsrat von Bismarck herangestraut war und ihm wahrscheinlich einige anerkannte Worte über sein Spiel sagte.

"O doch, ich verstehe das Eine, das ein solcher Mann eben nicht zu lieben vermag. Genau davon."

"Ihm flannten die Worte fast und drost. Ohne ihre Zeit zu einer Erweiterung zu lassen, war sie in das Nebenzimmer zurückgegangen, und Joachim sah, wie sie lächelnd und siegend durch ihre strahlende Schönheit an den Legationsrat von Bismarck herangestraut war und ihm wahrscheinlich einige anerkannte Worte über sein Spiel sagte.

"O doch, ich verstehe das Eine, das ein solcher Mann eben nicht zu lieben vermag. Genau davon."

"Ihm flannten die Worte fast und drost. Ohne ihre Zeit zu einer Erweiterung zu lassen, war sie in das Nebenzimmer zurückgegangen, und Joachim sah, wie sie lächelnd und siegend durch ihre strahlende Schönheit an den Legationsrat von Bismarck herangestraut war und ihm wahrscheinlich einige anerkannte Worte über sein Spiel sagte.

"O doch, ich verstehe das Eine, das ein solcher Mann eben nicht zu lieben vermag. Genau davon."

"Ihm flannten die Worte fast und drost. Ohne ihre Zeit zu einer Erweiterung zu lassen, war sie in das Nebenzimmer zurückgegangen, und Joachim sah, wie sie lächelnd und siegend durch ihre strahlende Schönheit an den Legationsrat von Bismarck herangestraut war und ihm wahrscheinlich einige anerkannte Worte über sein Spiel sagte.

"O doch, ich verstehe das Eine, das ein solcher Mann eben nicht zu lieben vermag. Genau davon."

"Ihm flannten die Worte fast und drost. Ohne ihre Zeit zu einer Erweiterung zu lassen, war sie in das Nebenzimmer zurückgegangen, und Joachim sah, wie sie lächelnd und siegend durch ihre strahlende Schönheit an den Legationsrat von Bismarck herangestraut war und ihm wahrscheinlich einige anerkannte Worte über sein Spiel sagte.

"O doch, ich verstehe das Eine, das ein solcher Mann eben nicht zu lieben vermag. Genau davon."

"Ihm flannten die Worte fast und drost. Ohne ihre Zeit zu einer Erweiterung zu lassen, war sie in das Nebenzimmer zurückgegangen, und Joachim sah, wie sie lächelnd und siegend durch ihre strahlende Schönheit an den Legationsrat von Bismarck herangestraut war und ihm wahrscheinlich einige anerkannte Worte über sein Spiel sagte.

"O doch, ich verstehe das Eine, das ein solcher Mann eben nicht zu lieben vermag. Genau davon."

"Ihm flannten die Worte fast und drost. Ohne ihre Zeit zu einer Erweiterung zu lassen, war sie in das Nebenzimmer zurückgegangen, und Joachim sah, wie sie lächelnd und siegend durch ihre strahlende Schönheit an den Legationsrat von Bismarck herangestraut war und ihm wahrscheinlich einige anerkannte Worte über sein Spiel sagte.

"O doch, ich verstehe das Eine, das ein solcher Mann eben nicht zu lieben vermag. Genau davon."

"Ihm flannten die Worte fast und drost. Ohne ihre Zeit zu einer Erweiterung zu lassen, war sie in das Nebenzimmer zurückgegangen, und Joachim sah, wie sie lächelnd und siegend durch ihre strahlende Schönheit an den Legationsrat von Bismarck herangestraut war und ihm wahrscheinlich einige anerkannte Worte über sein Spiel sagte.

"O doch, ich verstehe das Eine, das ein solcher Mann eben nicht zu lieben vermag. Genau davon."

"Ihm flannten die Worte fast und drost. Ohne ihre Zeit zu einer Erweiterung zu lassen, war sie in das Nebenzimmer zurückgegangen, und Joachim sah, wie sie lächelnd und siegend durch ihre strahlende Schönheit an den Legationsrat von Bismarck herangestraut war und ihm wahrscheinlich einige anerkannte Worte über sein Spiel sagte.

"O doch, ich verstehe das Eine, das ein solcher Mann eben nicht zu lieben vermag. Genau davon."

"Ihm flannten die Worte fast und drost. Ohne ihre Zeit zu einer Erweiterung zu lassen, war sie in das Nebenzimmer zurückgegangen, und Joachim sah, wie sie lächelnd und siegend durch ihre strahlende Schönheit an den Legationsrat von Bismarck herangestraut war und ihm wahrscheinlich einige anerkannte Worte über sein Spiel sagte.

"O doch, ich verstehe das Eine, das ein solcher Mann eben nicht zu lieben vermag. Genau davon."

"Ihm flannten die Worte fast und drost. Ohne ihre Zeit zu einer Erweiterung zu lassen, war sie in das Nebenzimmer zurückgegangen, und Joachim sah, wie sie lächelnd und siegend durch ihre strahlende Schönheit an den Legationsrat von Bismarck herangestraut war und ihm wahrscheinlich einige anerkannte Worte über sein Spiel sagte.

"O doch, ich verstehe das Eine, das ein solcher Mann eben nicht zu lieben vermag.